

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 40

Artikel: Auch Eberhard Lustig wird es schaffen!
Autor: Baur, André / Stauber, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-616713>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auch Eberhard Lustig wird es

VON ANDRÉ BAUR

Eberhard Lustig (25) hatte es sich in den Kopf gesetzt, berühmt zu werden, raus aus dem anonymen Bürostuhl, rein in die glitzernde Welt des Ruhms, rein in die Spalten der Regenbogenpresse. Er stellte sich das so schön vor:

Beim Prominentenball im Hotel Luxor traf unsere Chefredaktorin Eberhard Lustig in Begleitung von Miss Kenia. Er trug einen modischen Anzug von ... Dazu ein bildschönes Bild des bildschönen Eberhard Lustig mit der bildschönen Miss Ululele aus Kenia in einem bildschönen Kleid von Dior. So müsste man leben, nicht als einfacher Büroangestellter einer Versicherungsgesellschaft.

Aber wie wird man berühmt? Das Glück war Eberhard Lustig hold. Die bekannte Schauspielerin Elena Rittersporn (62) brauchte eine Auskunft wegen ihrer Versicherung und wurde an Eberhard Lustig verwiesen. Lustig nutzte die Chance, er wurde ihr ständiger Begleiter, wie man das in diesen Kreisen so nett umschreibt.

Nudeln à la Rittersporn

Eberhard Lustig ging bald darauf von Redaktion zu Redaktion jener Zeitungen und Zeitschriften, die sich eingehend mit berühmten Leuten beschäftigen. Doch erst bei der Zeitschrift SONNENSCHNEIDEN FÜR DIE FRAU zeigte man laues Interesse an seiner Love-Story. Eine Journalistin in Begleitung eines Fotografen besuchte Elena

Rittersporn und ihren ständigen Begleiter. Die Journalistin sprach boshaft nur mit Elena Rittersporn, während Eberhard Lustig in einer modischen Schürze Nudeln zubereiten musste und dabei vom Fotografen abgelichtet wurde. Eberhard mochte keine Nudeln, und selbst die Zubereitung war für ihn ein Greuel. Was tut man nicht alles, um berühmt zu werden(!) – dachte er.

Eberhard Lustig dachte falsch. Zwei Wochen später erschien SONNENSCHNEIDEN FÜR DIE FRAU, auf dem Titelbild stand mit grossen Buchstaben: SONNENSCHNEIDEN FÜR DIE FRAU besucht Elena Rittersporn! Eberhard Lustig erlebte eine erste, herbe Enttäuschung auf dem Weg zum Ruhm. Das Bild zeigte das berühmte Lächeln von Elena Rittersporn, doch von Eberhard Lustig war nichts zu sehen, auch nichts zu lesen. Man vernahm, dass Elena Rittersporn ihre karg bemessene Freizeit gerne in den eigenen vier Wänden verbrachte und im Grunde genommen ein sehr häuslich veranlagter Mensch sei. Und dann, sozusagen als Hohn, folgte ein Kochrezept: Nudeln à la Rittersporn. Das war das Ende des Artikels.

Es war auch das Ende der Beziehung zwischen Eberhard Lustig und Elena Rittersporn. Für Elena hatte Eberhard den Zweck erfüllt, trotz ihrer darniederliegenden Karriere war wieder einmal ein Artikel über sie erschienen.

Eberhard Lustig fasste den Entschluss, selbst Schauspieler zu werden. Wäre ja gelacht, wenn er bei seinem blendenden Aus-

sehen nicht Karriere machen würde. Er fand einen Agenten, der ihn in seine Kartei aufnahm, und wartete auf die grossen Rollen, die auf ihn zukommen mussten.

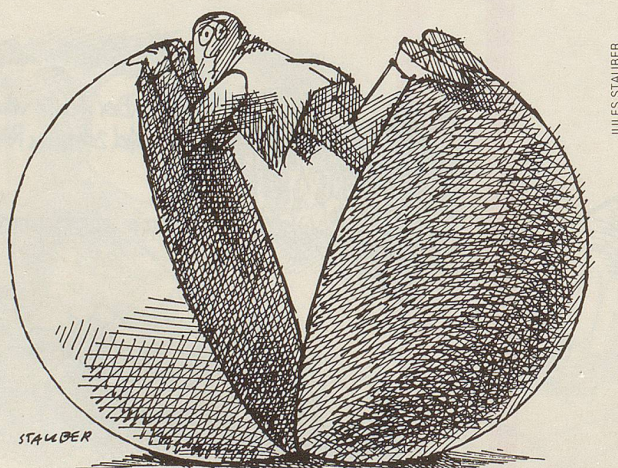
Statt Ruhm nur Spott

Andere warten vergeblich auf eine Chance, nicht so Eberhard Lustig. Der Glückspilz fand eine Rolle in einem Werbespot für DROLEX GOLDSTAR, die Uhr für den erfolgreichen Mann. Er wurde geschminkt und gestylt, bis er sich im Spiegel kaum noch kannte. Besonders hart traf ihn, dass sein schönes, langes Haar fallen musste, denn laut Marktforschung trägt der erfolgreiche DROLEX-GOLDSTAR-Besitzer sein Haar kurz. Die Rolle bestand darin, hinter einem protzigen Schreibtisch Akten zu studieren und gelegentlich auf die DROLEX GOLDSTAR am Handgelenk zu sehen. Es war entsetzlich heiss im Studio und dazu nervenaufreibend langweilig. Die Vorbereitungen dauerten den ganzen Tag, gedreht wurde bis Mitternacht. Aber was tut man nicht alles, um prominent zu werden.

Einige Wochen später lud Eberhard Lustig seine Freunde ins Kino ein. Es waren nicht mehr viele, die seiner Einladung folgten – der Weg nach oben verschleisst Freundschaften. Der Hauptfilm KNALLKÖPFE war das langweiligste Lustspiel des Jahres. Doch der Werbefilm würde für alles entschädigen: Eberhard Lustig in der Hauptrolle des DROLEX-GOLDSTAR-Streifens. Das Leben kann jedem einmal übel mitspielen, selbst einem Glückspilz wie Eberhard Lustig. Man sah nur kurz sein Handgelenk mit der DROLEX GOLDSTAR, nicht einmal die gepflegten Fingernägel kamen ins Bild und schon gar nicht sein geschminktes und gestyltes Gesicht mit dem kurzen Haar. Eberhard Lustig erntete keinen Ruhm, nur den Spott seiner Freunde.

Man müsste eine Heldentat vollbringen, überlegte Eberhard Lustig, die Erstbesteigung einer Nordwand oder so was.

Er fragte seinen Bürokollegen Arthur, einen begeisterten Bergsteiger, um Rat. «Na ja, da käme die Eigernordwand oder das Matterhorn in Frage. Wenn du allerdings gross herauskommen willst, musst du sie im



JULES STAUBER

Protektion:

Eine Unze Gunst ist mehr wert als

schaffen!

Handstand bezwingen, sonst ist heute kein Blumentopf mehr zu gewinnen.»

Dieser Weg zum Ruhm schien Eberhard Lustig doch allzu beschwerlich. Es brachte ihn aber auf einen genialen Gedanken, er musste ins Guinnessbuch der Rekorde.

Glück mit Seifenblasen

Es war nicht leicht, etwas zu finden, die unsinnigsten Rekorde waren schon aufgestellt. Nach langen Überlegungen entschied sich Lustig dazu, auf einer fünfzehn Meter hohen Leiter möglichst viele Seifenblasen zu produzieren. Fernsehen, Radio und Presse wurden eingeladen, dieses Spektakel zu verfolgen.

Eberhard Lustig hatte wieder einmal Glück. In der Politik herrschte Flaute, die Medien waren froh, das Sommerloch irgendwie zu überbrücken. Das Fernsehen versprach, ihn in eine Sendung einzuladen, nachdem der Rekord aufgestellt sei. Eberhard Lustig hielt es drei Tage, zwölf Stunden und fünf Minuten auf der Leiter aus, in dieser Zeit blies er fünftausendsiebenhundert Seifenblasen von mindestens dreissig Zentimeter Durchmesser. Total erschöpft holte man ihn von der Leiter und brachte ihn ins Krankenhaus.

Nach einem Aufenthalt von zwei Wochen ging Eberhard Lustig zum Fernsehen, um die Früchte seines Rekordes zu ernten. Das Tor zum Ruhm stand weit offen.

Der Fernsehredaktor konnte sich zuerst gar nicht an Eberhard Lustig erinnern. «Ach ja, jetzt weiss ich wieder, Sie sind der mit den Seifenblasen.» Eberhard Lustig war schon etwas enttäuscht, dass der Redaktor ihn beinahe vergessen hatte. Die Enttäuschung wurde noch grösser, der Redaktor zuckte mit der Achsel. «Tut mir leid, Herr, ehm, Traurig, wir sind nicht mehr an Ihnen interessiert. Diese Woche hat einer einen neuen Rekord aufgestellt. Die Leiter war zwanzig Meter hoch, er hielt es zwei Stunden länger aus, und er machte erst noch beinahe tausend Seifenblasen mehr als Sie.»

Eberhard Lustig arbeitet immer noch bei der Versicherung und träumt vom Ruhm. Er ist nach wie vor felsenfest davon überzeugt, dass er es eines Tages schaffen wird.

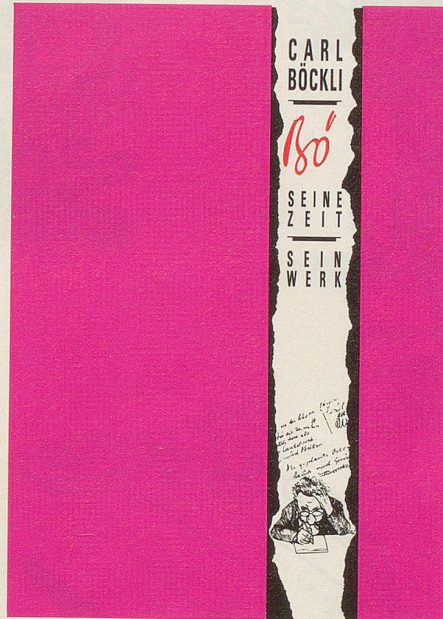
DEMNÄCHST ERSCHEINT
IM NEBELSPALTER-VERLAG

Bö

SEINE ZEIT – SEIN WERK

Autoren: Ernst Kindhauser, Oskar Reck, Eduard Stäuble,
Roger W. Müller-Farguell, Werner Meier.

200 Seiten gebunden, mit vielen Illustrationen, mehrfarbig
Format 220 × 290 mm, Fr. 45.–



Am 23.9.89 hätte Carl Böckli, der unter dem zum Markenzeichen gewordenen Kürzel «Bö» rund 50 Jahre lang den *Nebelspalter* geprägt hat, seinen 100. Geburtstag feiern können. Das Buch, welches zu diesem Anlass erscheint, ist eine Hommage an den grossen Meister der Karikatur und des hinter sinnigen Textes. Die Historiker Ernst Kindhauser und Roger W. Müller-Farguell stellen die Zeit, in der Bö gewirkt hat, in geschichtlichen Zusammenhängen dar. Oskar Reck, der Doyen der Schweizer Journalisten, würdigt Bö als Dichter und Zeichner. Eduard Stäuble, früherer Abteilungsleiter «Kultur» beim Schweizer Fernsehen, hat Bö auf eine ganz besondere Weise kennengelernt: Der Titel «Bö und der Film» spricht dazu für sich selbst. Werner Meier, heute Redaktor des *Nebelspalters*, vermittelt anhand von Gesprächen, die mit Leuten geführt wurden, die Bö noch selbst kannten, Erinnerungen, die den listigen Schalk dieses Mannes, der auch ein Original war, zum Tag hinaus als gut lesbare und illustrative Dokumentation aktuell bleiben.